

Bezugspreis:
Monatlich
durch Boten 3,50 RM.
durch die Post 3,70 RM.
Verkauft täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. G. Sommer,
Bad Godesberg und Diez.

Diezener Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:
Die einspaltige Zeile 60 Pf.
Zwei- und dreispaltig 80 Pf.
Reklamierzeile 2,00 RM.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 36.
Fernsprecher Nr. 17.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Karl Breidenbach, Gms.

Verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 132.

Diez, Mittwoch, den 16. Juni 1920.

26. Jahrgang.

Die Reichsschulkonferenz.

Berlin, den 15. Juni 1920.

Ein Ingenieur wies darauf hin, daß auch die Technik überall ganze Persönlichkeiten brauche, daß aber dort nicht verlangt werde, daß jeder ausnahmslos die volle Höhe der wissenschaftlichen Ausbildung genossen habe. Fachunterricht an Fachschulen könne nur von Fachmännern erteilt werden.

Oberlehrer Hofmann (Ludwigshafen) forderte ständige Weiterbildung und freie Wahl der höheren Schulen für den künftigen Lehrer. Man gebe dem Lehrer frei, damit er den Schülern mehr geben könne.

Oberlehrerin Maria Schmitz (Machen) wünschte eine einheitliche getrennte Ausbildung für die Lehrerinnen, welche die weibliche Jugend zu besonders eigen gearteten harmonischen Persönlichkeiten ausbilden soll.

Präsesin Predigerin Dr. von Rehbold. Die Ausbildung der Lehrer dürfe nicht auf konfessioneller Grundlage erfolgen, die nicht mit religiöser zu verwechseln sei.

Prof. Dr. Mausbach hielt an der Notwendigkeit der Schaffung neuer pädagogischer Akademien fest, da die Universitäten es nicht leisten könnten, an der Schaffung der neuen Lehrer mitzuwirken. Die katholischen Pfründen mit ihrer durchaus wissenschaftlichen Bildung gäben eine Parallele dafür, wie verschiedenartig gleichwertige Institute nebeneinander bestehen könnten.

Gemeinrat Gruber glaubt, daß für die Lehrerinnenbildung, die erst kürzlich neu gestaltet sei, statt einer Revolution eine Evolution genüge. Doch genüge das bisherige eine praktische Jahr nicht. Die neue Akademie dürfe nicht nach Geschlechtern getrennt werden.

Lehrer Jillich führte aus, der Gegenstand aller Erziehung sei der Mensch, nicht die Wissenschaft oder der Beruf. Hierzu bedürfe es mehr Pädagogik für den Lehrer. Die bisherigen Ergebnisse der Konferenz seien der beste Beweis für die Notwendigkeit, eine neue Grundlage für die Lehrerbildung zu schaffen.

Dr. Wundt. Der Volksschullehrer habe ein Recht darauf, das Bildungsgut, das er übermittelte, selbst an den Quellen zu schöpfen, also an der Universität. Er möge sich aber dann hüten, in die Wissenschaft-Claustralität zu verfallen, die der größte Fehler unserer Zeit ist. Die neuen Akademien seien dem Redner schon dadurch verdächtig, weil die Theologen sich so viel darum begähren.

Es folgen die Schlussworte der Referenten, von denen Rektor Regel hervorhob, daß die Frage, ob Universität oder pädagogische Hochschule lediglich eine Zweckmäßigkeitsfrage sei, und daß, wenn die Universitäten ihre Aufgabe nicht anerkennen, alle werdenden Volksschullehrer aufzunehmen, dies kein Beweis dafür sei, daß die Universitäten nicht entsprechend um- und ausgestaltet werden könnten.

Die Sitzung schloß nach 4,15 Uhr.

Die deutsche Heeresstärke.

Berlin, 15. Juni. Nach einer kürzlichen Meldung soll der Oberste Rat beabsichtigen, das Erbe Deutschlands um Erhöhung seiner Armee auf 200.000 Mann wiederum abzuschätzen; dagegen ist eine Verstärkung der deutschen Polizeitruppen geplant.

Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ hervorhebt, ist deutscherseits lediglich darum gebeten worden, das Heer in seinem jetzigen Bestande über den 10. Juli hinaus erhalten zu dürfen. Die Bitte dürfte mit der Tatsache der Wahlen und den Umständen, die sie im Gefolge haben, begründet sein. Das Blatt erzählt, daß eine Antwort des Obersten Rates auf diese Note noch nicht ergangen sei. Die Heeresstärke sollte einen der wesentlichsten Verhandlungspunkte der Konferenz in Spandau sein. Es sei nun abzuwarten, ob die Konferenz verschoben wird für welchen neuen Zeitpunkt sie dann anberaumt werden wird.

Reichskanzler Müller zur Lage.

Berlin, 14. Juni. In der gestrigen Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und des Parteiauswärtigen wurde der Reichskanzler den sozialdemokratischen Mitglieder bei den Wahlen auf unpolitische Fragen zurück, wie Erhöhung des Brotpreises und Steuerabzug vom Lohn und Gehalt. Weiter habe das Verhalten des Reichskanzlers, insbesondere Frankreichs, die Kreise des deutschen Volkes den nationalsozialistischen Parteien in die Arme getrieben. Zur Frage, ob ohne die Deutsche Volkspartei aus den bisherigen Koalitionsparteien eine tragfähige Mehrheit möglich sei, wies der Reichskanzler darauf hin, daß die oberste Reichsversammlung noch immer an der Ausreise gehindert wäre, ohne deren Stimmen aber keine Mehrheit. Die Haltung der Unabhängigen sei unsicher und schwankend. Nachdem die Mehrheitsfraktion die von den Unabhängigen aufgestellten acht Punkte angenommen hätten, hätten die Unabhängigen von diesen acht Punkten wieder abgemacht. Ein Verbleiben der Sozialdemokraten in einer nach dem erweiterten Regierung bringe parteipolitisch so großen Schaden, daß es für die Parteien nicht in Frage kommen könne. Die von der bisherigen Regierung aufgestellten sozialdemokratischen Beamten dürften im Falle des Ausscheidens der Sozialdemokraten aus der Regierung ohne Umzug ihren Platz nicht verlassen; auch vom Reichspräsidenten müsse man verlangen, daß er aus politischen Gründen das Opfer bringe, solange wie möglich auszuhalten. Der Übergang des Heeres in die Hände einer sozialistischen Regierung wäre weniger einleuchtend; wohl aber sei zu fragen, was bei einer Abkündigung der Deutschen Volkspartei aus der Sozialisierung des Eisenbahnwesens und aus der Bescheidung der Schiffe der Reichsmagnaten werden sollte.

Aus Baden.

Karlsruhe, 14. Juni. Gegenüber Meldungen verschiedener Blätter über eine bevorstehende Umbildung der badischen Regierung ist festzustellen, daß es sich bis jetzt lediglich um unverbindliche und vertrauliche Erörterungen handelt, die noch nicht abgeschlossen sind. Nach dem Wahlergebnis vom 6. Juni verfügen in Baden im Unterschied zum übrigen Reich die bisherigen Koalitionsparteien nach wie vor über eine erhebliche Stimmenmehrheit, und es wurde darum, wie wir schon berichtet haben, weder eine grundsätzliche Neuaufrichtung der Landespolitik noch ein Austritt der Regierung für nötig erachtet. Dagegen wurde die Frage geprüft, in welcher Weise dem veränderten Stärkeverhältnis der Regierungsparteien, unter denen das Zentrum die weitaus stärkste Partei geworden ist, Rechnung zu tragen wäre. Bei diesem Anlaß könnte auch die Vereinfachung der Regierung mit der Aufhebung des zweifachen überflüssigen Ministeriums des Auswärtigen durchgeführt werden, dessen bisheriger Inhaber, der frühere Nationalliberal Dietrich, als demokratischer Abgeordneter in den Reichstag gewählt worden ist. Ob die Einrichtung der Staatsräte abgeschafft werden soll, ist noch nicht entschieden. Der ebenfalls in den Reichstag gewählte demokratische Staatsrat Dr. Haas ist, wie schon früher, auch jetzt wieder für einen Reichsministerposten genannt worden, nachdem er vor einiger Zeit die ihm angebotene diplomatische Vertretung in Belgien abgelehnt hat; doch kann einweilen von Ministerernennungen im Reich nicht die Rede sein.

Landtag und Regierung in Bayern.

München, 16. Juni. Es dürfte jetzt feststehen, daß auch der neue Landtag das bisher nur vorläufige Ministerium nach dessen bisherigen nicht unbeträchtlichen Erfolgen im Amt beläßt, daß also eine rein bürgerliche Regierung erhalten, und daß nur eine kleine Umgestaltung des Ministeriums in Frage kommt. Dies ist bedingt sowohl durch den Eintritt der mächtig angewachsenen Mittelpartei in die Regierung als auch durch das vorwiegende Ausbleiben der Demokraten, die nach Versicherungen ihrer Presse zusammen mit den drei sozialistischen Parteien in die Opposition treten zu wollen scheinen. Letzteres würde man allgemein den demokratischen Justizminister Müller-Münchinger nur ungern scheiden sehen. Höchst wahrscheinlich behält die Bayerische Volkspartei Neukirch, Inneres, Kultus- und Sozialministerium, und der Lehrsitz das Landwirtschaftsministerium, während der Mittelpartei das Finanz- und das Handelsministerium zufallen. Sogar die bisher linksdemokratischen Münchener Neuen Nachrichten weisen darauf hin, daß schon im Dezember 1918 von weitblickenden vorausgesehen wurde, Bayern, das beim Beginn des Zusammenbruchs von allen deutschen Ländern die radikalste linksrevolutionäre Haltung einnahm, werde am nächsten wieder eine konservative Richtung einschlagen. Zur Stellungnahme der Demokraten schreibt die Süddeutsche demokratische Korrespondenz, sicher sei nur, daß die Demokratie von ihrem tiefen Fall eher in der Opposition genesen werde, als wenn sie an einem Ministerium der Rechten teilnehmen würde.

Die kommunistische Gefahr.

Berlin, 15. Juni. Ein Raumburger, der vier Tage nach Berlin kam, berichtet, daß er in der Nähe von Halle ungefähr 17 kommunistische Arbeitergruppen beobachtet habe, die dort exerzieren und Schießübungen abhielten. Als er sich mit seinen Beobachtungen an den General v. Pfeil wandte, der die dortige Reichswehrbrigade führt, wurde ihm erklärt, die Reichswehr habe strikte Anweisung, gegen diese Übungen erst dann vorzugehen, wenn sie Anweisung von der Zivilbehörde erhalte; im übrigen dürften sie nur vorgehen, wenn sie mit Waffengewalt angegriffen würden. Dieser Sachverhalt wurde heute dem Reichswehrministerium mitgeteilt, das darauf nur die einzige Antwort zu geben wußte, daß die Erklärungen des Generals v. Pfeil durchaus den Anweisungen entsprechen, die ihm vom Reichswehrministerium gegeben worden seien. Das heißt mit anderen Worten, die Rote Armee übt sich unter den Augen der Reichswehr und einer hochoberschließlichen Zivilbehörde auf die Polizei ein, die demnach gegen die Reichswehr und die Reichsbehörden unternehmen werden sollen. Wie nahe diese Fiktion gerückt sind, geht daraus hervor, daß man in Halle zum Loschlag bereit ist, während die Berliner Zentrale der Roten Armee noch einige Tage warten will, bis die bolschewistische Offensive gegen Polen soweit gediehen ist, daß Deutschland sich genötigt sieht, zum Schutz seiner Grenzen militärische Kräfte dahin abzugeben und so sich im Innern zu schwächen.

Vorläufig allerdings will man in Halle auf eine Zaubertaktik der Berliner nicht hören, und es wird sich nun zu erweisen haben, ob Halle oder Berlin schneller bricht. Auch in Leipzig hat sich die rote Gefahr durch die Arbeiterentlassungen infolge der Industriekrise lewer verschärft, und dasselbe ist in ganz Thüringen der Fall. Von einigen Stellen wird der Ausbruch des Aufstandes noch heute erwartet, andere verlegen ihn auf den Anfang der nächsten Woche.

16 Abgeordnete in Hessen-Nassau gewählt.

Kassel, 12. Juni. Bei der endgültigen amtlichen Feststellung des Ergebnisses im 21. Wahlkreis ergab sich, daß das Zentrum und die Mehrheitssozialdemokraten je einen Sitz mehr erhalten als bei der vorläufigen Ermittlung. Der Zusammenschluß des Zentrums gleicht sich aber dadurch aus, daß für diese Partei die Aussicht auf einen weiteren Sitz durch die Wahlkreisverbindung mit dem 22. Wahlkreis (Hessen-Darmstadt) nunmehr entfällt. Der sozialdemokratische Gewinn von einem

Sitz hingegen verschafft dem Schriftsteller Gustav Hoch in Hanau ein Mandat. Den Deutschnationalen ist ein weiterer Sitz aus der Wahlkreisverbindung sicher. Es entfallen also auf die Deutschnationalen 2 Sitze, die Deutsche Volkspartei 3, das Zentrum 3 Sitze, die Demokraten 1 Sitz, die Mehrheitssozialdemokratie 5 und die Unabhängigen 2 Sitze.

Wie die Frauen gewählt haben.

Wie die Frankfurter Zeitung mitteilt, haben in der Stadt 2014 Männer und Frauen in getrennten Räumen gewählt. Hieraus ergab sich folgendes Bild:

	Gesamtstimmen	Männer	Frauen
Zentrum	82 118	32 764	49 154
Mehrheitssozialisten	60 429	36 295	21 134
Deutsche Volksp.	33 712	17 768	15 914
Unabhängige	27 218	18 245	8 973
Demokraten	11 231	6 554	4 677
Christl. Volkspartei	8 307	4 247	4 060
Deutschnationalen	6 612	3 190	3 422
	229 627	119 263	110 364

Um sichere Schlüsse aus diesen Zahlen zu ziehen, müßte man die Ergebnisse der vorhergehenden Wahl und die Ergebnisse aus anderen Bezirken kennen. Immerhin läßt sich aus den obigen Zahlen dreierlei feststellen. Obwohl die Zahl der wahlberechtigten Frauen größer als die der Männer ist, haben 9000 Männer mehr gestimmt. Die Wahlmündigkeit war also bei den Frauen erheblich größer. Sodann: Wenn wir vom Zentrum zunächst absehen, so ergibt sich, daß die Frauen durchgängig mehr rechts gewählt haben als die Männer. Der Prozentfuß der Frauenstimmen ist am kleinsten bei den Unabhängigen (etwa 33,3 Prozent) und steigt dann über die Mehrheitssozialisten (etwa 40 Prozent), Demokraten und Volksparteier bis zu den Deutschnationalen, bei denen er 52 Prozent beträgt. Ueberwiegend aber ist der Einfluß der Frauenstimmen beim Zentrum, bei dem er auf fast 60 Prozent steigt. Interessant ist, daß die Anhänglichkeit der Frau an die Zentrumspartei (offenbar unter dem Einfluß der Gesittlichkeit) auch den Zug „nach rechts“ überwiegt, da der rechte Flügel des Zentrums der als „Christliche Volkspartei“ vom Zentrum abgespalten ist, weniger Frauenstimmen als Männerstimmen erhalten hat, weil eben die Gesittlichkeit dem alten Zentrum treu blieb.

Wievoll Spandau mitgeteilt wird, haben auch dort, wie schon bei den Wahlen im Jahre 1913, in 31 Wahlbezirken (von insgesamt 35) Männer und Frauen getrennt gestimmt. In diesen 31 Wahlbezirken sind insgesamt 23 294 Männer und 23 359 Frauenstimmen gültig abgegeben worden. Nach den Feststellungen des Statistischen Amtes der Stadt Spandau entfallen von je 100 gültigen Stimmen auf die

	Männer	Frauen
Unabhängige	35,4	32,6
Mehrheitssozialdemokratie	21,3	19,3
Deutschnationalen Volkspartei	12,8	16,7
Deutsche Volkspartei	12,5	14,5
Deutsche demokratische Partei	8,3	7,5
Kommunisten	6,3	4,2
Zentrumspartei	3,2	5,0
Seniile	0,26	0,24

Es entfallen sonach von je 100 gültigen Stimmen bei den Männern 63,0, bei den Frauen 56,1 auf die sozialistischen Parteien (einschließlich der Kommunisten). Das Spandauer Resultat stimmt also in diesem Punkte mit dem Kölner überein. Auch in Hannover profitierten von den Frauenstimmen besonders Zentrum, Welsen, und Volkspartei.

Die Abstimmung in Westpreußen.

Marientwerder, 15. Juni. Die Neuen Westpreussischen Mitteilungen melden: Die im Reich wohnenden Abstimmungsberechtigten sind vielfach dadurch benachteiligt worden, daß ihnen die Papiere, die sie für die Ausübung ihres Abstimmungsrechtes benötigen, bisher noch nicht zugestellt wurden. Die Versendung der Papiere ließ sich bisher leider noch nicht in vollem Umfange bewerkstelligen. Trotz alledem ist jegliche Benachteiligung der Abstimmungsberechtigten unnötig, da, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, dafür Sorge getragen ist, daß allen im Reich wohnenden Abstimmungsberechtigten die für die Reise und die Abstimmung erforderlichen Papiere durch den Schutz und die Grenz- und Auslandsdeutsche rechtzeitig übermittelt werden.

Der Wiederaufbau Frankreichs und Deutschlands.

Paris, 15. Juni. Der Korrespondent des „Petit Parisien“ berichtet, daß die Zusammenkunft zwischen Lloyd George und Millerand immer noch im Prinzip für den 21. Juni feststehe, daß aber möglicherweise in dieser Woche die Vertagung beschlossene werde. Diese Vertagung würde nach der Ansicht einer englischen Persönlichkeit erlauben, etwas klarer in den russischen Angelegenheiten zu sehen. Andererseits müßte man die Beendigung der Arbeiten der Sachverständigen hinsichtlich der deutschen Schuld abwarten. Bezüglich des letzteren Punktes glaubt der Korrespondent zu wissen, daß man ein System gefunden habe, das den Alliierten die Zahlung der deutschen Schuld verbürge mit Vorratsbehandlung Frankreichs und gleichzeitig Deutschland den Wiederaufbau gestatten würde. Das System bestünde darin, auf Grund der von Deutschland zu zahlenden Entschädigung durch die Wiedergutmachungskommission internationale Anleihen auszugeben, deren größter Teil Frankreich als Vorschuß auf die deutsche Entschädigung zugebilligt würde, damit es ohne Verzug an den Wiederaufbau seiner nördlichen und östlichen Provinzen herangehen könne. Andererseits würde ein gewisser Prozentsatz dieser Anleihen, den die Wiedergutmachungskommission festsetzen würde, Deutschland zugeteilt werden, um ihm zu erlauben, sich wieder aufzurichten.

Der Wiederaufbau der beiden Länder würde also gewissermaßen parallel laufen.

Der Krieg im Osten.

Paris, 15. Juni. Nach einer Meldung des „Matin“ aus London berichtet der „Observer“, die Polen hätten am Freitag Kiev geräumt. Die bolschewistische Kavallerie habe einen Kilometer hinter Kiev ihre Verbindung abgeschnitten.

Diese Nachricht von der Räumung Kiews wird durch den polnischen Heeresbericht vom 13. Juni bestätigt. Er meldet: Auf der Nordfront bei dem Dorfe Diana lebhafteste Gefandungsgefechte. An der Ostfront bei der Dnepr lebhafteste Gefandungsgefechte. In der Ukraine haben unsere Truppen befehlsgemäß sich auf die neue Verteidigungslinie zurückgezogen und fangen an, Kiev nach Verstärkung der Brücken über den Dnepr zu räumen. Die Umgruppierung hat sich in vollkommener Ordnung vollzogen. Der Feind griff unsere Nachhut an, wurde aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen.

Die gegenrevolutionäre Bewegung in Russland.

Paris, 15. Juni. In offiziellen Kreisen liegt auch bis jetzt noch keine Bestätigung der Gegenrevolution in Russland vor. Die Radiotelegramme aus Moskau, die die französischen Botschaften heute morgen erhielten, sind andauernd unentzifferbar.

Rom, 15. Juni. Wie die Agentur Stefani meldet, ist in Italien keine Nachricht eingetroffen, die die Gerüchte über eine Gegenrevolution in Russland bestätigen würde.

Paris, 15. Juni. In offiziellen Kreisen wird erklärt, daß man keine Kenntnis von der gemeldeten Gegenrevolution in Russland habe. Andererseits geht aus der Umfrage der Agentur Sabas in hiesigen offiziellen Kreisen hervor, daß seit dem 11. Juni die französischen Botschaften aus Moskau nur unverständliche Radiotelegramme erhalten haben. Am Sonntag wurden undeckelbare russische Funkprüche aufgefunden.

Ausnahmezustand über Moskau und Petersburg.

Basel, 15. Juni. Der „Daily Herald“ berichtet: Der bolschewistische Handelsminister Krassin, der in London weilte, hat seit Mittwoch keine direkten Nachrichten von seiner Regierung in Moskau empfangen. Nach einem letzten Funkpruch vom 10. Juni hat die Sowjetregierung wegen gegenrevolutionärer Umtriebe über Moskau und Petersburg den Ausnahmezustand verhängt. Ein Aufruf des großen Rates heisst: „Alle“ fordert zur Verteidigung und zum entschlossenen Vorgehen gegen die äußeren und inneren Feinde der Sowjetrepublik auf.

Geheimnis Einverständnis zwischen Polen und den Gegenrevolutionären. Die Pariser Arbeiterzeitung „Populaire“ meldet, es sei längst kein Geheimnis mehr, daß geheime Beziehungen zwischen Polen und den gegenrevolutionären Elementen in Russland beständen. Ebenfalls wisse man schon geraume Zeit, daß Polen den russischen gegenrevolutionären Politikern und Militärs aus Russland ein Asyl gewähre und die Umsturzbestrebungen in Russland begünstige.

Politische Rundschau.

Eine Note an Deutschland. Laut „Journal“ richtete Ministerpräsident Millerand an Deutschland eine Note, in der er gemäß Art. 205 des Versailler Vertrages um genaue Aufklärung ersucht, um die Verwendung des Seekriegsmaterials kontrollieren zu können. Das „Journal“ fügt hinzu, daß diese Bestimmungen, wie alle anderen, umgangen worden seien.

Aus der Vatschekonferenz. Die Vatschekonferenz am Samstag hörte den Bericht über den Stand der Verhandlungen, die in Paris zwischen Polen und Deutschland geführt werden hinsichtlich der Anwendung des Friedensvertrages. Sie billigte den Entwurf des Obersten Wirtschaftsrates über die Berechnung des rollenden Materials in Europa und prüfte das Ersuchen der griechischen Regierung um Zulassung Griechenlands zu den verschiedenen Donaukommissionen.

Der Streik der dänischen Seelenleute beendet. Die Seelenleute haben gestern die Wiederaufnahme der Arbeit unter den von den Reedern gestellten Bedingungen beschlossen.

Buchdruckerstreik in England. Infolge des Buchdruckerstreiks sind in Manchester gestern Abend keine

Zeitungen erschienen. Die Bewegung greift auch auf Liverpool über.

Zinnlenderkennt die unabhängige Ukraine an. Die finnische Regierung beschloß, die Unabhängigkeit der Ukraine anzuerkennen.

Die englisch-ägyptischen Verhandlungen. Nach einer Londoner Meldung des „Echo de Paris“ machen die Unterhandlungen des Führers der ägyptischen Nationalisten Zaglul Pascha mit Lord Milner Fortschritte. Die englische Regierung sei bereit, Ägypten eine weitgehende Autonomie zuzugestehen. England wolle sich mit den Ägyptern begnügen, die die Türkei bis 1914 an Ägypten gehabt habe, verlange jedoch die Oberhoheit am Suez-Kanal, die Aufrechterhaltung der Kapitulationen sowie die Abhängigkeit des Sultans, der durch seinen Sohn ersetzt werden solle.

Das Attentat auf den ägyptischen Ministerpräsidenten. Die auf den Ministerpräsidenten abgeworfene Bombe wurde dessen Chauffeur und zwei Passanten verlegt. Der Ministerpräsident verlor die Hand durch die Verletzung. Der Ministerpräsident hat trotz des Choks seine Amtsgeschäfte wieder aufgenommen.

Chinesisch-japanischer Zusammenstoß. Reuter, Halbamtlich wird gemeldet: Zwischen einem chinesischen Kanonenboot und der japanischen Garnison von Nikolajewsk ist es zu einem Zusammenstoß gekommen. Einzelheiten fehlen noch.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

1. Aus dem Rheingau. 10. Juni. Die seit einigen Tagen vorherrschende kühle Witterung kam für die Weinberge sehr unangelegen, da sie zu einem Zeitpunkt eingetreten ist, wie wir gerade warmes, sonniges Wetter für einen raschen, und gleichmäßigen Verlauf der Blüte dringend notwendig haben. In geschätzten Tagen stehen die Reben bereits in der Blüte und so hofft man, daß durch eine baldige Wendung zum Besseren auch in den übrigen Tagen sich die Blüte bald einstellen wird. Das freibändige Geschäft bewegt sich zur Zeit in ruhigen Bahnen. Ein großer Teil der letztjährigen Weine ist bereits in den Handel übergegangen und wird die nächsten Erzeuger, die bislang aus verschiedenen Ursachen noch mit dem Verkauf zurückgehalten hatten, neigen noch und nach zum Verkauf. Dabei wird in der Regel immer noch an den überhöhten Preisen festgehalten, wie solche vor dem Eintritt der geschäftlichen Stille gestellt worden sind, festgehalten, wodurch heute dieselben Weine aus zweiter und dritter Hand schon weit billiger erworben kann. Die geschäftliche Klause hat aber doch bereits preisbreitend gewirkt, denn es sind in den letzten Wochen an verschiedenen Orten Abschlüsse gemacht worden, wobei den Winzern einige tausend Mark weniger bezahlt wurden, als denselben früher schon einmal für das Stück Wein geboten worden waren. Wenn auch der Preisrückgang augenblicklich noch nicht wesentlich in Erscheinung tritt, so muß immerhin doch festgestellt werden, daß ein gewisser Höhepunkt erreicht ist und ein Abbau der schwindenden Weinpreise über kurz oder lang aller Wahrscheinlichkeit nach zu erwarten ist.

2. Aus Bad Ems und Umgegend. Kurtheater. Die Gastspiele der Mainzer Bühnenkünstler bringen am Freitag, den 18. d. Mts., einen besonders glänzenden Operabend: Mascagni's „Cavalleria rusticana“ und Leoncavallo's „Pagliacci“. Herr Bischoff, der anerkannte Gesangsleiter der Mainzer Bühnen singt den Canio eine seiner besten Partien. Die anderen Rollen werden von hier schon beliebten Kräften besetzt. Ein zureichender Abend ist mit Sicherheit zu erwarten.

3. Personalien. Die beim Hauptverwaltungsamt Coblenz als Vertragsangestellte beschäftigten Kaufleute Albert Halbig, Georg Ditz, und Willy Schuhmacher sind mit Wirkung ab 1. April 1920 zu Beamten ernannt worden und war Herr Halbig zum Sekretär und die beiden anderen Herren zu Assistenten.

4. Feuerschaden. Kurz vor 8 Uhr brach gestern im Hinterhaus des „Häufelhofes“ ein Feuer aus, welches mit großer Schnelligkeit um sich griff. Die Feuerschutzwachen, die bald auf dem Plage erschienen, versuchten mit allen Kräften den Feuerherd zu beschränken. Durch den minimalen Wasserdruck jedoch war dieses unmöglich. Alle Hausangestellte und Gäste, deren Sachen in Gefahr waren,

räumten, um ihre Habseeligkeiten zu retten. Leider war es für eine Anzahl vom Dienstpersonal ein Ding der Unmöglichkeit, da an ein Hineinkommen in das Hinterhaus nicht zu denken war. Den Ausgängen jedoch gelang es, ihre Sachen in Sicherheit zu bringen. Viele hilfserreichte Hände begannen in Vereinigung mit den Feuerschutzmännern die Austräumung des 3. u. 4. Stockwerks, die auch fast vollkommen gelang. Das Feuer griff bald auf das flüchtige Hotel Bristol über und gleichzeitig auf den „König von Preußen“. Das frühere Hotel Bristol, welches zu einer Kaserne umgewandelt ist, mußte von den Franzosen geräumt werden. Bald war der ganze Platz gegenüber der Straße voll von Möbeln usw. Gleichfalls begannen die nebenliegenden Häuser mit der Räumung. Die aus den umliegenden Erdgeschossen herbeigeeilte Feuerwehr war dem Feuer gegenüber gleichfalls machtlos. Die Aechter Feuerwehr, die herbeigerufen wurde, konnte erst gegen 11 Uhr hier eintreffen, die auf sie zurückgehalten worden war. Sie kam mit einer Motorpumpe zu Hilfe. Nach kurzer Zeit gelang es schon den Feuerherd zu beschränken und gegen 12 Uhr war die große Gefahr, die zuerst für die Häuser bestand, vorbei. Der angerichtete Schaden ist ein sehr beträchtlicher. Das Hinterhaus, in welchem sich die Küche befand, wurde vollkommen ein Raub der Flammen. Von dem Hauptgebäude ist besonders der linke Flügel in Mitleidenschaft gezogen worden. An den Rettungsarbeiten beteiligte sich auch die Besatzungstruppe. Viele hilfserreichte Leute wurden durch die strengen Absperrungsmaßnahmen zurückgehalten. Der Nachschub und hervorragende Schnelligkeit der gesamten Feuerwehrmannschaft ist es zu verdanken, daß der Brand lokalisiert wurde. Ueber die Ursache des Brandes ist nichts bekannt.

Aus Nassau und Umgegend.

1. Dornbach, 13. Juni. Der langjährige Kirchendiener unserer Gemeinde, Gottfried Bach, wurde am Montag unter allgemeiner Anteilnahme der Gemeinde, zu Grabe getragen. Eine Musikkapelle erwies ihm die letzte Ehre. Er beschloß sein arbeitsreiches Leben im Alter von 57 Jahren.

2. Homburg, 15. Juni. Der in voriger Nummer gebrachte Bericht über das Fußballspiel Homburg-Nassau bedarf insofern als einer Berichtigung, als die erwähnten Ersatzleute nicht auf Seiten „Nassovia“ sondern auf Seiten „Germania“ Homburg eingestuft waren.

Aus Diez und Umgegend.

1. Ernennung. Herr Eichmeister Heinrich Reusch wurde zum Eichamtsvorsteher ernannt.

Aus dem Unterlahngebiet.

1. Die Gerichte darf für unsere Gegend als beendet angesehen werden. Nur da und dort, wo man die letzten Tage immer noch vergeblich auf Regen gewartet hat, ist man im eintigen Tage in den Rücken geraten. Die Witterung für die ganze übrige Ernte so ungünstig, hätte für die Deumad nicht günstiger sein können. Um 3 Uhr in der Frühe rauchten schon die Senzen, lange Schwaden zogen sie hinter sich her, ab und zu flog der Staub von dem strammen Schnitt, wenn unterseits die Senze in einen ausgedörrten Mauerföhrl geiet. Um 6 Uhr lag schon die Sonne mit drückender Hitze auf den Wiesen. Frauen und Mädchen mit weißen Kopftüchern erschienen mit dem Frühstückskorb. Eine kurze Ruhepause; dann ging's ans Streuen, Wenden und Säufeln. Alles andere besorgte die Sonne, und die meiste es in diesem Jahre wirklich gut. Kurz nach mittag klapperten schon die Erntewagen über die staubigen Straßen. Hoch auf türmten sich die Wagen und mit Stolz geleitet der Landmann die schwankende, knirschende Fuhrer nach der Scheune. Ein gutes Futter diesmal, nicht vorzüglich, es dürfte nur mehr sein! Kein anderer Stand ist so sehr vom Wetter abhängig, wie der Bauernstand, aber keiner fügt sich so schnell in das „es ist nun mal nicht anders“ aus er. Hoch Unglückselbene soll es ja nicht bloß unter den Bauern geben.

2. Die Soz.-demokr. Partei des Kreises und die freien Gewerkschaften laden ihre Mitglieder, Angehörige und Freunde zu einem Besuch des Tuberkulose-Museums in Nassau am kommenden Sonntag ein. Die Führung hat in liebenswürdiger Weise Herr Dr. Antons in Nassau übernommen. Die große Bedeutung der Ausstellung dürfte eine zahlreiche Beteiligung an diesem gemeinsamen Besuche sichern. Die abwärts beträgt den Zug 1,09 ab Diez, Ems aufwärts 1,14 ab Ems. (Siehe auch Anzeige.)

Mit festem, klarem Blick sah Hermann Ollendorf dem Untersuchungsrichter ins Auge, und mit ruhiger Stimme erwiderte er: „Ich würde ihn antworten: Nein, Vater! — Und Sie dürfen versichert sein, daß er mir glauben würde.“ „Ich will ganz aufrichtig gegen Sie sein, Ollendorf, aufrichtiger vielleicht, als ich es verantworten kann. Daran, daß Sie mit diesem Münzdiebstahl etwas zu schaffen haben, glaube auch ich nicht mehr. Es find nicht bloß die Versicherungen der drei gefährlichen Einbrecher, die mir die Überzeugung von Ihrer Schuldlosigkeit in diesem Punkte beigebracht haben. Aber eine andere Vermutung hat sich mir aufgedrängt, seitdem ich weiß, daß Sie eine starke Leidenschaft für die Verlobte Ihres Oheims gehegt haben. Sie wären doch am Ende der erste nicht gewesen, der in der unglücklichen Verlobung rasender Eifersucht die verlorene Geliebte lieber tot vor sich gesehen hätte, als daß er sie einem anderen gäbe. Sie waren mit den übrigen Verhältnissen des Hauses wohl vertraut. Sie kannten das Zimmer, in dem Fräulein Humold schlief, aber Sie wußten nach Ihrem eigenen Zeugnis nichts von der Anwesenheit dieser Frau Baumer — Verstehen Sie, was ich damit sagen will?“

Auch jetzt war der Untersuchungsgefängnis nicht in Entzückung und lobendem Unwillen aufgefahren. Ruhig, als handle sich's um die Erörterung von Dingen, die nicht ihn selbst, sondern irgend einen gleichgültigen Fremden betrafen, sagte er: „Ja, ich verstehe es vollkommen. Sie glauben, daß ich gekommen bin, um Fräulein Humold zu erlösen, und daß ich dann statt ihrer verurteilt die unglückliche Frau Baumer umgebracht habe. Nun erst begreife ich auch, weshalb man mich noch immer im Gefängnis behält. Aber ich gebe Ihnen die Versicherung, daß mir mit diesem Verdacht ein ebenso großes Unrecht geschieht, wie mit der Beschuldigung, daß ich meinen Onkel betrogen hätte. Ich bin so wenig ein Mörder, als ich ein Dieb bin. Hundertmal eher hätte ich mich selbst aus der Welt geschafft, als daß ich meine Hand gegen Margarete Humold erhoben hätte.“

Der Untersuchungsrichter schwieg eine kleine Weile und blätterte in seinen schon zu einem mächtigen Bündel angeschwollenen Akten. Dann entnahm er ihnen ein Briefblatt und hielt es Ollendorf entgegen. „Kennen Sie diese Handschrift? Haben Sie eine Vermutung hinsichtlich der Person des Absenders?“

Es war die vor seiner Verhaftung eingelaufene anonyme Anzeige, die den jungen Techniker der Lärmschicht bezichtigte und von seinen Fluchtplänen sprach. (Fortf. folgt.)

Nachgeheimnisse.

Kommen von R. Ditz

„So will ich Ihnen diese Veranlassung nennen, umso eher, als sie für niemand kompromittierend ist, als für mich selbst. — Nicht auf den Nachschuß meines noch mitten im vollen Leben stehenden Onkels hatte ich mir Fassung gemacht, sondern auf die Liebe und die Hand des Fräulein Humold. Meine Aufregung an jenem Tage wird Ihnen wohl erklärlich scheinen, wenn Sie hören, daß ich an alles andere eher gedacht hätte, als an die Möglichkeit einer Verbindung zwischen Fräulein Humold und dem Konsul. Ich habe inzwischen Zeit genug gehabt, über mein damaliges Benehmen nachzudenken und mich seiner zu schämen.“

„Das heißt: Sie sind seit Ihrer Verhaftung zu dieser Einsicht gelangt? Vorher dachten Sie wohl anders? Haben Sie niemals ein Verlangen gefühlt, sich an Fräulein Humold für die bittere Enttäuschung zu rächen?“

„Nein, gewiß nicht! Oder man müßte es denn eine Rache nennen, daß ich nach Berlin zurückfuhr mit dem festen Entschluß, meinen Namen zu betäuben.“

„Ein Entschluß, den Sie dann auch buchstäblich zur Ausführung gebracht haben?“

„Was bedarf's der Bestätigung, da sich doch die Polizei über mein Tim und Lassen so genau zu unterrichten gewußt hat! Ich habe mir's bis jetzt ruhig gefallen lassen, hier immer nur als ein schlichter Kell hingestellt und behandelt zu werden, aber das wüste Leben der letzten Wochen kam doch allein auf Rechnung meiner großen Verzweiflung. Und dann packte mich eines Tages ein so heilloses Gel vor mir selbst, daß ich mich am liebsten ganz aus der Welt geschlichtet hätte. Nur der Gedanke an meinen Vater, dem ich ohne dies schon Schande genug gemacht hatte, hielt mich vom Selbstmord zurück. Aber ich wollte wenigstens heraus aus dem Morast, und weil ich meinte, es würde mir in Amerika oder einem anderen Lande leichter fallen, ein ordentlicher Mann zu werden, als in meiner Heimat, kam ich hierher, um das Geld von meinem Vater zu erbitten. Daß ich statt dessen als Einbrecher und Mörder ins Gefängnis wandern würde, hätte ich mir freilich nicht träumen lassen.“

Der Untersuchungsrichter, der die immer stürmischer aus den Tiefen seines Herzens hervorbrechende Rede des jungen Mannes nicht unterbrochen hatte, ließ auch jetzt, da Ollendorf

„ndel, noch ein paar Sekunden vertreiben, bevor er mit einer Wärme und Herzlichkeit, die den Gefangenen verwundert aufblicken ließ, sagte: „Auch wenn der Verdacht, von dem Sie da sprechen, ein ungerechtfertigter gewesen wäre, dürften Sie sich nicht ganz freisprechen von dem Vorwurf, ihn zu einem guten Teil selbst über sich heraufbeschworen zu haben. Aber es wird einem späteren Zeitpunkt vorbehalten sein, uns darüber volle Klarheit zu gewähren. In diesem Augenblick möchte ich mit Ihnen nicht als der Richter zum Angesprochenen, sondern als der Mensch zum Menschen reden. — Sie haben soeben mit dem Ausdruck kindlicher Liebe Ihres Vaters Erwähnung getan, und ich hege zu Ihrer Ehrlichkeit das Vertrauen, daß es Ihnen dabei nicht bloß um eine klingende Phrase zu tun war. Lassen Sie sich also sagen, daß gestern an der nämlichen Stelle, da Sie jetzt stehen, Ihr Vater vor mir gesessen hat — ein tiefergebeugter, gramgeladener Mann, aber ein Mann von unbegrenzter Rechtschaffenheit der Gesinnung. Er glaubt nicht an Ihre Schuld, aber nur deshalb glaubt er nicht daran, weil er Sie einer feigen Lüge unfähig hält. Wänschen Sie, daß ich Ihnen wiederhole, was er mir gesagt hat?“

„Ich bitte darum.“

„Er sagte, daß Sie ihm durch Leichtfertigkeit und Trotz schon seit Jahren Knabenjahren viel Kummer bereitet hätten, daß er Sie aber noch nie auf einer wirklichen Schlechtigkeit erwischt hätte. Wenn er ein Dieb und ein Mörder geworden wäre — so ungehörig waren seine Worte zu so würde er auch den Mut haben, sich dazu — bekennen. Und ich müßte es dann für meine Vaterpflicht halten, ihn nicht zu verlassen, wie die ganze übrige Welt ihn verlassen würde. Ich würde mir sagen: du selbst trägst vielleicht einen guten Teil der Schuld, daß es dahin hat mit ihm kommen können, und ich würde ihm helfen, sein Kreuz zu tragen, soweit ich ihm helfen könnte. Der jämmerliche Feigling aber, der sich mit elenden Ausflüchten seiner gerechten Strafe zu entziehen suchte, der wäre mein Sohn nicht mehr. Was ich auch an ihm verübt und geübt haben mag, das Zeugnis darf ich mir anstellen, daß ich ihm in Wort und Tat jederzeit ein Vorbild mütterlicher Wahrhaftigkeit gewesen bin. So sprach Ihr Vater, dessen Persönlichkeit mir trotz mancher verzeihlichen Sonderbarkeiten die höchste Achtung abgenötigt hat. Und nun suchen Sie sich einmal vorzustellen, daß er Ihnen hier statt mir gegenübersteht, und daß er Sie fragte: „Gibt du eine Schuld auf deinem Gewissen? — Denken Sie an seine grauen Haare, an die Last des Alters, die ihn niederbeugt — und dann antworten Sie mir, wie Sie ihm antworten würden!“

Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung!

Geben hierdurch ergebenst bekannt, daß unser im August 1919 in Angriff genommenes und nunmehr vollendetes

Säge-Werk

am Mittwoch, den 16. ds. Mts., in Betrieb gesetzt wird.

Um das Unternehmen nach modernem Stile einzurichten, haben wir keine Kosten gescheut. Nur allerneueste **Schnellauf-Maschinen** setzen uns in den Stand, jeden uns übertragenden Auftrag sofort und sorgfältig auszuführen.

Wir arbeiten mit einer 60 Ps neuen Lanzschen Heißdampflokobile, die ausschließlich mit Sägemehl und Abfallholz gespeist wird, sodaß wir hierdurch in die angenehme Lage versetzt sind, äußerst preiswert und kulant zu bedienen. **Grosser Schnellauf-Walzen-Vollgatter** mit 25 Sägeblättern, sowie **mehrere Kreissägen** (Bauholz-Kreissägen pp.) ermöglichen es uns, täglich 30—35 Festmeter geschnittene Ware zu liefern. Indem wir uns zum **Einschneiden sämtlicher Holzarten** nach allen gewünschten Dimensionen bestens empfohlen halten, bitten um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll: **Nass. Dampfsägewerk u. Holzhandlung Schlaadt & Schwarz**
Fogel, den 14. Juni 1920. G. m. b. H.

Todes-Anzeige.

Unser geliebter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Herr August Kuhn

ist nach dem Willen Gottes am Sonntag, den 13. Juni 1920, vormittags im Bürgerhospital zu Coblenz, wohin er am 1. Juni infolge eines plötzlichen schweren Leidens verbracht worden war, im Alter von 79 Jahren sanft entschlafen.

Nassau, Neu-Isenburg, Niederlahnstein, Dortmund, den 14. Juni 1920.

Namens der Angehörigen:

**Adolf Kuhn,
Lina Rückert,
Johanna Wagener,**

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 17. Juni, nachm. 1/3 Uhr in Nassau vom Hause Oberrhöferstr. 21 aus statt.

Stadtverordneten-Sitzung

Donnerstag, den 17. Juni 1920, nachm. 4 Uhr im Rathausaal.

A. Vorlagen des Magistrats.

1. Amtsniederlegung eines Magistratschöffen.
2. Wahl und Einführung eines Magistratschöffen.
3. Haushaltspläne der städtischen Betriebswerke für 1920.
4. Niederschlagung eines unbezüglichen Mietvertrages.
5. Gebührenerhöhung.
6. Genehmigung einer Staatsüberföhrung.
7. Kohlenkauf mit der Malbergbahn H. G.

B. Mitteilungen.

Der Magistrat wird zu der Sitzung ergebenst eingeladen.
Die Akten liegen Dienstag, den 15. und Mittwoch, den 16. d. Mts. beim Schriftführer Kaul während der Dienststunden offen.

Bad Ems, den 12. Juni 1920.

Der Stadtverordnetenvorsteher.
Dr. Stemmler.

Sperrung der Römerstraße für den Fahrverkehr.

Die Römerstraße, von der Rathausstraße bis an das Hotel „Bier Tärner“ ist für den Fahrverkehr für einige Tage gesperrt.

Bad Ems, den 16. Juni 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Lebensmittelverteilung für diese Woche.

Margarine: 250 Gramm auf Nr. 12 der Fettkarte in den Buttergeschäften. Preis M. 6 für eine Karte.

Speck: 125 Gramm auf Nr. 13 der Fettkarte bei sämtlichen Metzgermeistern. Preis M. 3,75 für eine Karte.

Hülfsfrüchte: Im Schlachthof gelangen am Freitag, den 18. Juni, nachmittags von 3—5 Uhr Hülfsfrüchte zum Verkauf.

Fleisch oder Sade mitbringen.

Kartoffelaussgabe.

Auf Nr. 19 der Infanterien werden je 2 Pfund Kartoffeln ausgegeben und zwar am Donnerstag, den 17. Juni und Freitag, den 18. Juni in der bisherigen Reihenfolge im Keller der Schillerstraße (Schulstraße) von 9—12 Uhr vormittags und 3—5 Uhr nachmittags. Preis 40 Pfennig pro Pfund.

Bad Ems, den 15. Juni 1920.

Verbrauchsmittel-Kmt.

Kurtheater Bad Ems

Leitung: Hofrat Steingötter, Stellvert. Dir. Alb. Heinemann

Freitag, 18. Juni 1920, abends 1/8 Uhr

Gastspiel von Mitgliedern des Stadttheaters Mainz

Cavalleria Rusticana

Melodram in 1 Aufzug von P. Mascagni.

Hierauf:

Der Bajazzo

Musikdrama in 2 Aufzügen und einem Prolog. Dichtung und Musik von R. Leoncavallo.

Sozialdemokr. Partei Unterlahnkreis n. : : Ortskartell freie Gewerkschaften. : :

Sonntag, den 20. Juni 1920

gemeinschaftlicher Besuch des

: : Tuberkulose-Wander-Museums : : in Nassau (Turnhalle)

unter geß. Führung des Herrn Dr. Anthes. Abfahrt in Diez 1⁰⁰ | Abfahrt von Bad Ems 1¹⁴

Wir bitten um recht zahlreiche Beteiligung. Eintritt frei. Der Vorstand.



Allstein-Schnittmuster in allen Größen

erhältlich im

Kaufhaus J. Schmidt, Bad Ems.

10% Rabatt

10% Rabatt

Inventur-Räumungs-Verkauf

von Mittwoch, den 16. Juni bis Samstag, den 26. Juni 1920

Während dieser Tage vergüte ich auf alle noch vorhandenen Bestände einen Rabatt von 10 %

Allen auswärtigen Kunden ausserdem bei entsprechendem Einkauf die halbe Fahrt.

Wer nur auf gute Qualitäten und Verarbeitung sieht, versäume nicht diese günstige Gelegenheit.

Fritz Stahlschmidt, Diez a. d. L.

Manufaktur — Konfektion.

10% Rabatt

10% Rabatt

Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter u. Kriegshinterbliebener

— Ortsgruppe Ems. —

Unsere Mitglieder werden dringend gebeten, ihren Bedarf an Kartoffeln — unbeschadet etwaiger Beförderung durch die Ortsgruppe — bis 19. Juni beim Verbrauchsmittelamt anzumelden.

Vaterländischer Frauenverein, Bad Ems.

Die Jahres-Versammlung

findet statt am Samstag, den 19. Juni, nachmittags 5^{1/2} Uhr im Hause der Vorsitzenden (Römerstraße 42). Alle Mitglieder des Vereins werden herzlich dazu eingeladen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Vorstandserwahl.

Die Vorsitzende: Frau Geheimrat Dr. Reuter

Radfahrer-Verein 1909

Bad Ems.

Donnerstag, den 17. Juni, abends 8^{1/2} Uhr

Generalversammlung im Vereinslokal J. G. Fiedt Marktstraße

Alles zur Stelle.

Der Vorstand.

M.-Bes.-O. Eintracht, Ems

Heute abend

Probe

Alles zur Stelle.

Ring- und Stemmverein

Bad Ems.

Heute Mittwoch abend 8 Uhr : : Versammlung : :

Wegen Beteiligung am Festkommerz unbedingt Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.

1023 Der Vorstand.

Frühjahrsherbst

Rheinaal

empfiehlt

P. Sief, Ems.

Ia. Frischobst- und Zwetschen-Marmelade

frisch eingetroffen.

P. Sief, Ems.

Ordnungsbuch 1006

Mädchen

für sofort gesucht. Lohn 1/6 Mark bei freier Station. Näh. Geschäftsst.

Bestellungen

auf frische prima Braunschweiger

Pflünderbrenn und Stachelbeeren

nimmt entgegen 1013

Wiedricher Hof bei Friedrichsdorf. Telefon 29, Rahnsdorf. Lieferung kann ab Ende der Woche erfolgen.

Heu

zu kaufen gesucht. 1012

G. Albert, Ems.

Braubachstr. 46

Ein Zimmer

mit 2 Betten und Kochgelegenheit für 3 Monate gesucht. Angeb. unt. 6 43 an die Geschäftsst. 1010

Älteres Beamtenpaar, 2 Pers., sucht zum 10. 20

4 Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad. Off. unter 4. 95 an die Geschäftsst. 970

Bauschule in Oldenburg Meister- und Polierkurse. Eintritt: August, Oktober u. Jan. Ausführliches Programm Mk. 2

An-u. Verkauf gebrauchter Möbel, sowie ganzer Einrichtungen

Röhl sen., Lahnstr. 21, Bad Ems.

2 noch gut erhaltene, alte Kinderbettstellen kauft

H. Schmidt, 9-12 Laurenburg a. d. L.

Erdal Schuhputz



Bedenke.

daß man klug vermeidet, worunter Schuh und Leder leidet. Hingegen wählt man mit viel Nutzen Erdal, um seine Schuh zu putzen!

schwarz / gelb / braun / rotbraun
Alleinhersteller: Werner & Mertz, Mainz

Bonsbücher

mit 360 Bons zu haben in der Druckerei Sommer, Bad Ems.